

oder

Dasjenige was an dem
Hochseeligen

Chur-Sächsischen grossen Gottes-Gelehrten

Dem weyland

Hochwürdigen Magnifico und Hochgelahrten Herrn

S S R R S

D. Valentin Ernst
Löschner

Um die ganze Evangelische Kirche Hochverdienten Theologo,
Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. ältesten Kirchen- und Ober-Confisto-
rial-Rath, der Dresdnischen Diöces Hochverordneten Superintendenten und der Haupt-
Stadt-Kirche zum Heil. Kreuz Hochansehnlichen Pastore Primario, wie auch
Scholarcha derer Dresdnischen Schulen,

als besonderes und ausnehmendes zu bewundern war
wurde

nachdem dieser Theure Lehrer

am 12. Februar. 1749. im 76sten Jahre

Seines Seegens-vollen Alters seelig verschieden

und

am 7. Mart. a. c. darauf mit einer

Gedächtnis-Predigt

In der Frauen-Kirche zu Dresden

beehret worden

Zu einem Zeugnis der Hochachtung und Liebe

gegen dessen grosse Verdienste kürzlich erwogen

durch

Die Priesterschaft

Der Stadt Birna und der sämtl. Birnaischen Diöces.

B J R A, gedruckt bey Johann Jacob Grügen.

Das Buch ist von
L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Das Buch ist von L. Loesch

Lasset uns loben die berühmten Leute. Viel herrliches Dinges hat der Herr bey ihnen gethan von Anfang durch seine große Macht. Sie haben weißlich gerathen und geweissaget, und ihr Lob wird nicht untergehen. Sie sind im Frieden begraben, aber ihr Name lebet ewiglich. Die Leute reden von ihrer Weisheit, und die Gemeine verkündiget ihr Lob.

Sie, sollten die Lehrer in der Gemeinde des Herrn schweigen, und die Diener des Hauses Gottes ihr Zeugniß der Liebe schuldig bleiben, wenn der Gerechte unkäme, und auch niemand wäre, der es zu Herzen nähme, und heilige Leute hingeraffet würden, und niemand darauf achtete? Nein, nein, des Gerechten Gedächtniß bleibt billig im Segen, und die Ältesten, die wohl vorstehen, hält man billig zwiefacher Ehrenwerth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Auf, auf demnach! Lasset uns loben die berühmten Leute. Viel herrliches Dinges hat der Herr bey ihnen gethan von Anfang durch seine große Macht.

Ein Wort zu seiner Zeit geredet, wenn ein berühmter Lehrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche, ein Held in Israel, der Chur-Sächsische Aaron, der theure Löscher/ erblasset. Ach, o ein Fall, durch welchen ein Kirchen-Licht verloschen, dessen Strahlen wohl recht als eines Sterns der ersten Größe geleuchtet! Ein schmerzlicher Fall, bey welchem besonders alle treue Knechte des Evangelischen Zions ihr letztes Lobes- und Liebes-Opffer mit heissesten Thränen vermischen, und mit dem Propheten das Jammer-Lied anstimmen: Das sage ich euch/ hebt euch von mir/ lasset mich bitterlich weinen! Jes. XXII, 4 Mühet euch nicht/ mich zu trösten über der Verführung der Tochter meines Volcks.

Ja, ja, Du Hochverdienter Löscher! diß ist das Leichen-Carmen, welches die ganze Evangelische Kirche bey Deiner Leiche heute austheilen läset. Ist der Hirte geschlagen, so sind die Schafe erschrocken und schüchtern. Ist der Vater dahin, so wehklagen die Kinder. Ist ein Pfeiler gesunken, so erbebet das ganze Haus. Ist der Heerführer entrissen, so ist Gefahr vorhanden. Kommt Moses vor die Gemeinde ohne den alten Aaron getreten, welcher ein Weinen entstehet nicht. Da die ganze Gemeinde sahe/ daß Aaron dahin Num. XX, 29 war/ beweinten ihn dreißig Tage das ganze Haus Israel. Was ist unser Schicksaal anders, wenn wir das betrubte Dresden erblicken. Wir sehen einen leeren Stuhl im Chur-Sächsischen Kirchen-Rath und Ober-Consistorio, eine leere Kanzel in der Haupt-Stadt-Kirche der Königl. Residenz, einen erledigten Lehr-Stuhl im Hör-Saal derer Dresdnischen Propheten-Kinder, ein tiefgebrugetes vornehmes Haus mit dem düstern Gethöne: Klage, Ach und Weh! erfüllet.

Eine Zeit und Stunde, zu welcher wir wohl die Worte des seligen Johann Friedrich Mayers wiederhohlen mögen, mit welchen er den Todt des großen Calovs also beseuffzete: „Frommer Gott, wie elend gehet es nicht der armen Kirche, wird sie doch bey diesen letzten Zeiten fast überall verjaget, und gezwungen, in die Wüste zu weichen. Man reisset ihr eine Stadt, was Stadt? Ein Land nach dem andern von ihrer Gemeinschaft, so gar, daß die Lutherische Kirche aussiehet, wie ein Häußlein im Weinberge, wie eine Nacht-Hütte im Kürbis-Garten, wie eine verheerete Stadt. Sie muß sich schämen ihres Todten-Gesichtes halber, und bitten, man solle sie doch nicht ansehen. Sie muß mit grossen Thränen das Da, Da, das sehen wir gerne, ihrer Jes. I, 8. Cant. I.

„ver Widerwärtigen anhören. Låutet doch Käzer-Liſt faſt überall dem Heil.
 „Evangelio zu Grabe, und gebeut nicht mehr zu predigen im Rahmen Jeſu!
 „Aber ach! wenn es bey dieſer menſchlichen Verſtöhrung bliebe! Gott ſelbſt
 „ſchlägt auf die Kirche zu, wirfft ihre Pfeiler um, reiſſet die Wächter hinweg,
 „ſchafft die allerbeſten Streiter und Helden bey Seite.

„Wer will den Jammer ausreden? Diejenigen, ſo den Betrug des Sa-
 „tans und der Käzer zu Schanden gemacht, welche einen Käzer-Wolff nach
 „dem andern erleget, welche die Brunnen Iſraelis lauter erhalten, die werden
 „auf Gottes Befehl aus dem Lande der Lebendigen geriffen: Diejenigen, wel-
 „che mit ihrem eyfrigen Gebet Gott in ſeine erzürnte und ſchon ausgeſtreckte
 „Rach-Armen gefallen, daß er mit ſeinem Evangelio nicht weichen wolle;
 „So gar, daß auch um ihret willen Gott geſchonet, und nicht thun können
 „nach ſeinem grimmen Zorn, die, ſo für den Riß getreten, müſſen gekrüm-
 „met zu Boden fallen, im Tode verſtummen, daß niemand ſey, der den er-
 „zürnten Gott aufhalte.

„Heiliger Gott, was will das werden! wenn die Sonne ſich verbirget, der
 „Mond nimmt ab, die Sterne löſchen aus, welch eine unſeelige graufame Fin-
 „ſterniß iſt nicht zu beſahren? O Sodom! O Sodom! iſt Loth aus dir, Got-
 „tes Engel hat ihn deinen Augen entzogen, ſo iſt der Feuer- und Schwefel-Reg-
 „gen allſobald da. Iſt Joſia mit Frieden in ſein Grab verſamlet, ſo kommt
 „das gedrohete Unglück. Was ſoll dann bey ſo großer Niederlage ihrer Ge-
 „rechten die arme Kirche ſich verheißen.“ (a)

Jedoch ſcheinet Menſchen-Hülffe aus zu ſeyn, ſo tritt Gott ſelbſt herfür.
 Unſre Hülffe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er
 wird unſern Fuß nicht gleiten laſſen. Siehe, der uns behütet, ſchlåffet nicht!
 Siehe, der Hüter Iſrael ſchlåffet noch ſchlummert nicht! Er mercket auf die
 ſeuffzende Stimme ſeiner Knechte: Thue wohl an Zion nach deiner Gnade,
 baue die Mauern zu Jeruſalem! Ja, du haſt, o Gott, dein Reich aufgerich-
 tet, daſſelbe wolteſt du uns ſtärcken, denn es iſt dein Werk. Wir liegen vor
 dir mit unſerm Gebet nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine groſſe
 Barmherzigkeit.

Was treuemeynende Herzen wüncſchen, das bitten unſere Zungen und Lip-
 pen: Treue Arbeiter in deine Erndte ſenden! Erhör uns lieber Herr Gott!
 Kan zwar wohl dorten kein Aaron wieder kommen, ſo ſendet doch der Herr
 einen Eleaſar/ welchem Moſes die Zierde des von Aaron abgelegeten Prieſter-
 lichen Schmuckes Stück-weiſe wiederum anlegen muß. Wird der Herr nach ſei-
 ner Erbarmung auch dieſes an uns erfüllen, ſo ſtehen wir indeſſen bey der Gruſt
 unſeres Chur-Sächſiſchen Arons und bey Deſſen daſelbſt gleichſam ab-
 und niedergelegeten Prieſter-Schmuck verwundernd ſtille, wenn wir denſelben
 mit den Worten überſchrieben erblicken: Man hat deſgleichen vor ihm nie
 geſehen.

Soll die Weiſheit des Sitten-Lehrers überhaupt dem geſamten Prieſter-
 Schmuck kurz und gut eine Lob-Rede ſtellen, ſo druckt ſie ſich in den Worten
 aus: Es war alles herrlich/ köſtlich/ lieblich und ſchön. Und gewiß
 das können wir in ſeiner Maäße auch zum Lobe des allerhöchſten Gebers aller
 guten und aller vollkommenen Gaben ſagen, wenn wir die Seltenheiten unſers
 Hochſeel. Löſchers nach ſeinen beſondern Leibes-Gemüths-Glücks-Amts-
 und Heiligungs-Gaben etwas aufmerckſamer betrachten.

Herrlich waren die Gaben ſeines Leibes. War er ein Ruben, die erſte
 Krafft und Macht ſeines Hochwürdigten Herrn Vaters, der erſte Sohn eines
 mit zwölf Kindern begnadigten vornehmen Eltern-Paares, ſo hatte der groſſe
 Gott mit dem erſten väterlichen Seegen bey ihm in eine ſonſt ſchwächlich ſchei-
 nende und kaum mittlere Perſon des Vaters Krafft zwiefach geſeget, nach
 wel-

(a) S. Joh. Friedr. Wäpers Leichen-Pred. Calovii, Wittenb. 1687. in Fol. p. 2.

welchen der Hochseelige bey redlicher Ausrichtung seiner hochwichtigen Aemter unter allen Hohen und Niedern Lehrern unsers Evangelischen Zions ohne eiteln Ruhm mit Paulo hätte sagen mögen: Ich habe mehr gearbeitet/ denn sie/ und Sorge getragen für alle Gemeinden. 2. Cor. XI, 23. 28.

Der redliche Daniel Greser/ einer von denen verdientesten alten Vorfahren unsers Hochseel. Herrn Superintendentis schrieb in der Historie seines Lebens unter andern merckwürdigen Umständen auch dieses auf die Nachkommen: „Mit was Mühe und Arbeit ich nun in die 45. Jahre dem Pfarr- Amte und der Superintendur zu Dresden fürgestanden/ kan ich leicht nicht erzehlen. Denn ein Superintendens zu Dresden hat täglich viel und grossen Uberlauff/ nicht allein von denen/ so in der Superintendenz daheim/ sondern auch sonst von allerley Leuten aus vielen Landen.“ (b)

Du längst in deiner Asche ruhender Greiß! Hättest du nach einem Verlauff von mehr denn anderthalb hundert Jahren nur eine einzige Wochen- Arbeit mit deinem treuen Nachfolger dem theuren Löscher thun sollen, welche eine vielmahl vermehrte Amts- Bürde soltest du zu tragen gefunden haben. Denn hat nur seit unsers Hochseel. Herrn Doctoris Zeiten das Dresdner geistliche Ministerium mit 6. von neuen bestellten Predigern müssen vermehret werden, so ist der Anwachs und die Schwierigkeiten derer Ephoralien und Pastoralien zumahl bey gegenwärtigem Kirchen- Zustande leicht zu erachten. Wir verschweigen die unablässig darmit verknüpfften Ober- Consistorial- Arbeiten. Und was sollen wir für Verwunderung sagen, wenn wir nicht nur an die verrichteten wöchentlichen Sonntags- und Donnerstags- wie auch andere darzu kommende Stiftungs- und Leichen- Predigten, ja an die dem Consortio Theologico und übrigen Dresdnischen Candidatis Ministerii gehaltenen Collegia publica und privata, an die häufige Correspondenz mit den vornehmsten Gelehrten, in und ausser Landes, gedencken. Solte es auch wohl glaublich seyn, daß bey diesen überhäufften Beschäftigungen eine einzige Stunde zum Privat- Studio, zum Gebrauch einer fast täglich erweiterten großen Bibliothec, und zu Ausfertigung müßlicher und weitläufftiger Schrifften übrig bleiben können? Gleichwohl sind die öffentlichen Zeugnisse hiervon sattfam vorhanden. (c)

Man dürffte es daher manchen fast kaum verargen, wenn sie vermuthen wollen, es müsse der Hochseel. Theologus theils in Ansehung der ausnehmenden Gelehrsamkeit, theils in Betrachtung seiner bis zum 70zigsten Jahres- Alter ausgehaltenen dauerhaften Gesundheit bewährte Arcana gebrauchet haben, ohne welche ihnen sonst menschliche Krafft nicht zureichend scheinen wollen. Alleine, was eine Ars Bulliana und ein Arcanum Medicum bey weiten nicht thun mögen, das that hier die überschweniglich thuende Gnade Gottes, ein ganz ungestörter Fleiß, und bey demselben Ordnung und Mäßigung in Arbeit und Ruhe, in Speiß und Tranck, in widrigen und angenehmen Fällen.

So konte sich dann auch bey also wohl bewahreten Leibes- Kräfften ein ausnehmendes Talent des Gemüths ungehindert zeigen, welches der grundgütige Gott in unsern herrlich ausgeziereten Aaron niedergeleget. Auch hier war alles köstlich/ lieblich und schön. Denn es machten eine tieffe Einsicht, eine sinnreiche Erfindung, und eine ausnehmende Gedächtniß- Krafft einander den Vorzug streitig. Schon in der zarten Kindheit leuchteten viele Seltenheiten mercklich hervor, (d) bald in einer beständigen Neigung zu ernstlichen Dingen,

(3

bald

(b) S. Daniel Gresers selbsteigene Historie seines Lebens. Dresden, 1587. in 4. Lit. n. fac. a.

(c) Nebst der jährlichen Fortsetzung der mit diesem Seculo angefangenen Unschuldigen Nachrichten, oder der Sammlung des Alten und Neuen bis aufs Jahr 1748. sind die laboriösen Bücher der Historiz Motuum inter Lutheranos & Reformatos, des Timothei Verini und der Reformationis, Actorum alle in Dresden geschrieben.

(d) S. Jo. Christoph. Wendleri Commentat. de V. E. Löscheri Meritis in Ecclesiam & literas Politiores. Jenæ, 1720. p. 22.

In Gemüths- Gaben.

bald in mancherley unerwartet aufgeworffenen soliden Fragen, wie Ihm denn sowohl sein erster Informator, Christianus Feustelius, (e) als auch der berühmte Zwischauische Rector, sein nachmahliger Præceptor vom 12ten Jahre an, die öffentlichen Zeugnisse hiervon geben. Welchen Zeugen wir noch beysetzen Jo. Christophorum Wolffium, (f) der unserm Hochseeligen bey dem Antritt seiner Academischen Studien in seinem kaum erreichten 17den Jahres-Alter das Lob beygelegt, daß er in denen so genannten schönen Wissenschaften, zumahl in der Griechischen Literatur schon damahls eine große Force erlanget, und solches in öffentlichen Proben erwiesen.

Wie sodann unser großes Kirchen-Licht immer von Jahren zu Jahren herrlicher nach dem seltenen Maas seiner Gaben hervor geleuchtet, zeigt seine eigene gelehrte Erzählung in einem Lateinischen Antworts-Schreiben an Christianum Feustelium, welches dieser seinen edirten Miscellaneis Sacris & Eruditis p. 673 inseriret hat. Kurz, sein 19des Jahr brachte Ihm die Magister-Würde, sein 25stes Jahr das Amt eines Superintendenten zu Jüterbog, und das 27ste Jahr den Theologischen Doctor-Huth. Dis lasse man besondere Vorzüge eines Phoenix unserer Zeiten sehn!

Der Raum unserer Blätter fasset es nicht, was uns die Gemüths-Zierde unsers Theuresten Aronis in freundlichem, liebeichen und gelassenen Umgang mit Hohen und Niedern, mit Armen und Reichen, in väterlicher Vorsorge für sein ganzes Bornehmes Haus, und sämtlich weit ausgebreiteten Hochansehnl. Familie, in wohlthätigem Erbarmen gegen Arme, und in erbaulichem Bezeigen gegen jederman, in Mund und Feder darreichen würde. Wir würden anders den Glanz der nicht wenigen Glücks-, Amts- und Heiligungs-Gaben mit stiller Bewunderung verdecken müssen.

In Glücks-
Gaben.

Weil aber das Glück, oder die weisen Führungen unsers GOTTES den Hochseeligen als in dem köstlichsten Geschmeide und in der schönsten Bekleidung darstellte, so sehen wir offenbar, wie gleichsam alles helfen und die Hand bieten muß, wenn der Herr Männer zum Dienste seines Hauses ausrüsten will. Solte unser in Gott ruhender Herr Doctor zu einem herrlichen Rüstzeug der wahren Kirche auserkoren werden, so mußte er von einem gelehrten und treulich sorgenden Vater in dem Sitz der Mäulen gebohren, von geschickten und fleißigen Præceptoribus unterrichtet, von neben Ihm aufwachsenden 5. emsig studirenden und mit Ihm die Doctor-Würde in allen Facultäten erlangeten Brüdern gereizet, und in allen Stücken mit den besten Subsidiis unterstützt werden. Nicht Wittenberg, nicht die übrigen Sächsischen Universitäten alleine hatte gelehrte Männer und Bibliothekven genug für seine Lehr-Begierde, sondern er that auch eine Reise nach Holland und Dänemarc, und kam endlich über Rostock und Berlin wiederum zurücke. Sein Vaterland erkannte wohl, was es an Ihm hatte, drum forderte es Ihn Stufen-weise zu einem wichtigen Ruff nach dem andern auf, im Jahr 1698. nach Jüterbog, im Jahr 1702. nach Delitzsch, im Jahr 1707. nach Wittenberg, (g) und endlich im Jahr 1709. nach Dresden, woselbst er seinen Hochwürdigem Herrn Vater in seinen Ehren-Aemtern als Ober-Consistorialis und in solcher seiner Aronis-Zierde (welches unsers Hochseeligen 82jähriger Vater nicht erlanget) 6. Wochen vor seinem seeligen Abschiede sein Priesterliches Amts-Jubiläum gehalten. Hier wurde nun die schon anderwärts angefangene Sammlung einer zahlreichen Bibliothec in allen Facultäten, (h) vornehmlich aber in re Theologica und Historica nach und nach

(e) In Epistola ad D. Casp. Læcherum, qua Filium, Delitienium Ephorum anno 1702. gratulatur.

(f) S. dessen Orationem de præcocibus eruditis, ejus Primitiis Flensburgens, intertam, p. 21. seqq.

(g) Auf welcher Academie der Hochseel. Hr. D. Lösch Prof. Theol. und Ephorus Alumnorum Regio-Elector. nicht aber Probst geworden, welches letztere die Dresdnischen Curiosa Saxon. des Monats Dec. 1748. in der andern Helffte ungegründet anführen. Dem zur selben Zeit war Herr D. Neumann bis 1709. Probst. Siehe Matth. Fabers Historie der Wittenbergischen Schloß-Kirche, p. m. 157. seqq.

(h) So zeigt auch diese berühmte Bibliothec nebst einem ansehnlichen Münz-Cabinet einen Vorrath der raresten MSern. Nebst welchen gleichfalls die Abschriften derer bey vielen Jahren gesammelten

nach trefflich gefördert, so, daß die Zahl derer Bücher sich über 30000. Stücke betragen wird. Ist der Hochwürdige Herr Besitzer dieser grossen Bibliothec mit der neuen Gelehrsamkeit von Anfang dieses Seculi aufgewachsen, und gleichsam viva Historia Literaria gewesen, so sind hier die Collectiones in Theologia Polemica und Historia Ecclesiastica ohne Exempel vollkommen, und wären diesen vornehmsten Thesauris die Fata der Jenaischen, Gerhardinischen und Wittenbergischen, Schurtzfleischischen Bibliothecen zu wünschen, von welchen jene in die Herzogl. Gothaische, diese aber in die Fürstl. Baimarische Bibliothec erkauffet und aufgenommen worden.

Erlangen viele und seltene Glücks-Gaben alsdenn erst ihren preiswürdigen Vorzu, wenn sie durch seltene Amts- und Heiligungs-Gaben umleuchtet werden, so strahlet uns das Licht und Recht, Lehr und Leben unseres vortreflichen Kirchen-Lichtes also in die Augen, daß es uns bey der Grufft unsers Hochbegnadigt-gewesenen Herrn D. Löschers zu Muthe ist, wie ehemals dem seel. Herrn D. Wernsdorff (i) bey dem Grabe des Wittenbergischen Theologi, Michaelis Waltheri, jun. bey welchem selbigen über das erwogene grosse Maaß der Gaben seines gewesen liebsten Lehrers, Waltheri, heisse Thränen vergossen, und den Höchsten nur um einen Theil dererselben seuffzend angeflehet.

Das Bild eines recht Apostolischen Bischoffs, welches er uns mehrentheils, und nebst uns vielen hundert andern in denen Ordinations-Actibus mit denen Paulinischen Worten vorhielt: Ein Bischoff soll untadelich / und durch die heilsame Lehre mächtig zu lehren / zu ermahnen und zu strafen / seyn / stellte er selbst an seiner Person und Exempel erwecklich dar, und seine einleuchtenden Gaben redeten uns gleichsam als die kräftigsten Redner an: Folget mir, lieben Brüder / und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde. Die göttliche Weisheit hatte Ihm den Sinn Gregorii gegeben: Nullam esse Scientiam, si Pietatis utilitatem non habeat: Nec rursus utilem valde Pietatem, si Scientia discretionem careat. Kurz, die Gaben, mit welchen sonst viele am Kirchen-Himmel leuchteten, waren hier zusammen in einem Gefäß der Gnaden vereinbaret. Hier war die Gelassenheit und Gelehrsamkeit Martini Chemnitii, der Enser Mœrlini, die Gründlichkeit Nic. Hannii und die Gottesfurcht Arndii und Gerhardi anzutreffen.

Und wie nöthig war unserm theuren Naron ein solches Maaß der Gaben, wenn er zum öfftern für den Riß treten, und über die Apostolische Lektion Ephes. VI. 12. eine Probe nach der andern machen und aushalten mußte. Viele tausend Zuhörer zeugen von seinem besonders devoten und beweglichen Vortrag im Predigen. Bey etliche 60. in die Kirche ausgegangene Mitglieder des Theologischen Consortii erinnern sich nicht ohne Bewunderung der Geistesvollen Kraft zu beten, durch welche sie jedesmahl mit dem Beschluß der besondern Dienstaags-Stunde erbauet worden. Ja, so viele Kinder des Waisens-Hauses und derer 7. durch des Hochseeligen Vorsorge aufgerichteten Dresdnischen Armen-Schulen werden noch in späten Jahren auftreten, und die Christ-Engelische Zubereitung ihren zarten Herzen und Gemüther dem gegen sie sich so liebevoll herunter gelassenen grossen Lehrer nachrühmen. (k) Und diesen lebendigen Zeugen treten auch die Anzahl trefflicher Schrifften bey, unter welchen

Pandectarum Theologicarum und vieler andern von Sr. Hochwürdigem Magnificenz zu Dresden gehaltenen Collegiorum ihren Platz finden.

(i) Siehe in den Epicediis des seel. Gottlieb Wernsdorffii die Orationem Anniversariam Jo. Henr. Bartels. p. 66.

(k) Der Hochseel. Herr Doctor pflegte ordentlicher Weise den Freytag zu Ascetischen Übungen anzuwenden. Er hielt nicht nur wöchentlich an diesem Tage einen Fast-Tag, sondern war auch, so ofte es nur seyn konnte, bey dem in dem Superintendentur-Auditorio von denen Candidatis des Theologischen Consortii zu Mittag um 7. Uhr mit denen Armen-Schulen zu haltender Catechetischen Übung zugegen, und wenn Ihn die Ordnung nach der absolvireten Reihe derer Seminaristen trass, catechisirete er die erste Stunde im Beyseyn des Consortii selbst wiederum.

Wenn wir uns begnügen, auch nun zu nennen die edlen Andachts-Früchte aus der reinen Mystischen Theologie, die Übung der wahren Gottseeligkeit über die Sonn- und Fest-Tags-Evangelia, die Evangelische Zehende, den zulänglichen Unterricht vom wahren Christenthum/ und die verfertigten geistreichen Lieder in und ausser unsern Ehr-Sächsischen und andern Gesang-Büchern.

Zeugen genug, welche aus denen Seltenheiten des theuren Löschers als aus einem köstlichen Priester-Schmuck Aarons hervor getreten, wenn wir an seiner Grufft erscheinen, unser letztes Zeugniß der Hochachtung und Liebe nebst andern mit beyzulegen, und hierdurch unserm Hochverdienten Vater mit einem Joseph den letzten Kuß zu geben.

Kan dieses von uns nicht ohne Wehmuth des Herzens geschehen, so mögen das vornehme Löscherische und andere mit selbigem Leide tragende verwandte Hochansehnliche Häuser nicht anders, als in denen schmerzlichst empfundenen Rührungen tief gebeuget seyn, denn Sie können mit uns den Hochseeligen im Tempel nicht wie bisher in seinem Geiste auf denen Tängeln lebend, sondern in einem kühlen Grabe als eine eingesammlete Garbe nieder-geleget, ja als einen ermüdeten Arbeiter (1) schlaffend und ausruhend, suchen und verlassen.

Hiob. V. 26.

Num. VIII, 25.

Ach der lehrende, betende und tröstende Mund unsers Hochseeligen ist freylich geschlossen, aber der Trost-volle Mund Jesu, der im Leben kräftig mit Ihm gewesen, lästet uns auch bey seinem Grabe nicht ohne Trost, sondern ruffet uns zu: Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Gläubest du das?

Joh. XI, 25.

Ja Herr, wir demüthigen uns unter deine väterlich-schlagende Hand, tragen Leide über einen von himmen gerufften frommen und getreuen Knecht/ und verlassen endlich das Grab unsers so Hochverdienten Löschers mit der wehmüthigen Bekänntniß:

Die Stadt Dresden, Rath und Bürgerschaft haben einen Johannem, einen treuen Wächter und Hirten, das Dresdnerische Prediger- und Schul-Ministerium samt der dahin gehörigen Dioeces ein Hochwürdiges Ober-Haupt, das Sächsische Zion und die ganze Evangelisch-Lutherische Kirche einen Hocherleuchteten Lehrer, einen treuen Bekenner und standhaften Vertheidiger, und die gesammte gelehrte Welt einen unermüdeten Beförderer der Wissenschaften verlohren.

Alle Redlichen treten zum wohlverdienten Nachruhm unsers unsterblichen Löschers in das Zeugniß zusammen:

Er hat uns weißlich gerathen und geweissaget. Sein Lob wird nicht untergehen. Er ist im Frieden begraben, aber sein Name bleibet ewiglich.

Der theure Löscher bleibt ein nie verlöschtes Licht,

Des Glanz auf allezeit durch Staub und Moder bricht.

(1) Sr. Hochw. Magnificenz wehreten sich schon vor 14. Jahren mit diesen guten Gedanken ihre nunmehrige Grabe-Statt selbst mit ein, wenn Sie die Einweihungs-Predigt der neu-erbaueten Frauen-Kirche also beschlossen: Dieses einzige setze ich hinzu, da unter dieser Kirche ein grosser und herrlicher Platz zum Begräbniß der Verstorbenen ausgesetzt ist, und bereits eine ziemliche Anzahl derselben daselbst anzutreffen sind, so bedencket allerseits darben, geliebteste Zuhörer, daß diese Kirche gleichsam die Scheure Gottes sey, in welcher das wohlgerathene Korn, d. i. diejenigen, so Gottes Wort rechtschaffen gehört und genüget haben, aufgehoben werden sollen: Und wenn wir mit unsern Füßen über den Todten herum gehen, so lasset uns allemahl Christlich an unser bevorstehendes Ende denken, und herzlich beten, daß unsere Seelen recht gesammelt, und dermahleinst in eine andere, nemlich in die ewige Scheure unsers Gottes aufgenommen werden mögen. Siehe die Einweihungs-Predigt der Frauen-Kirche im Jahr 1734. Dom. Sexag. von unterschiedlichen Zuhörern der göttlichen Rede, p. 37.



doppelt: Angeb. 7, Angeb. 62;

Hinweise

3

Signatur 1 B 8342	Stok 2. 4. 92 Fla
----------------------	----------------------

RS

Bub 38

AK

9. 4. 92 Fla

Titelaufn.

AKB

FK Genealogie, } 7. 5. 6u
 ay. 7-927 " }
 9./10. 4. 92 Fla
 + Sachsen 125. 57:

Bio K

Bild K

13./14. 4. 92 Fla

SWK

Sonderstandort	Signum	Ausleihervermerk

